

Bürger Bott

Herausgeber: Bürgergemeinde Münchenstein

www.moench.ch

Nr. 4 / Dezember 2009

Voranzeigen Veranstaltungen

3. Januar, Sonntag, 10.00 Uhr
Neujahrsapéro im Kuspo

**6. Februar, Samstag,
11.00 – 18.00 Uhr**
Treberwurstessen in der Trotte

13. März, Samstag, 8.00 Uhr
Frontag

20. März, Samstag, 8.00 Uhr
Frontag

26. März, Freitag, 19.30 Uhr
Jazz in der Trotte:
Bourbon Street Jazzband

13. April, Dienstag, 19.00 Uhr
Gabholzverlosung/Trotte

13. Mai, Auffahrt, 13.00 Uhr
Banntag

28. Mai, Freitag, 20.00 Uhr
BGV, Trotte

Kontaktadresse

Bürgergemeinde Münchenstein
Postfach 29
4142 Münchenstein 3

Büro Trotte: Hauptstrasse 25
4142 Münchenstein

muenchenstein.buergergemeinde@
bluewin.ch

Öffnungszeiten

Jeweils Donnerstag von 9–11 Uhr

Redaktion Bürger-Bott

Meta Zweifel, Eva Manicolo
Clive Robert Spichty

■ Im Gespräch mit ... Alfred Hügi

eidg. dipl. Förster

Seit drei Monaten ist Alfred Hügi, wohnhaft in Arlesheim und Vater zweier Kinder im Alter von 14 und 10 Jahren, Betriebsleiter der Forstbetriebsgemeinschaft Arlesheim-Münchenstein.

Alfred Hügi, sind Sie seinerzeit geradewegs aufs Arbeitsfeld Wald zugesteuert oder gab es zuvor berufliche Umwege?

Ich bin auf einem Bauernhof gross geworden, wir besaßen auch ein Stück Wald. Meine Verbundenheit mit der Natur führte direkt zu einer Ausbildung als Forstwart bei der Bürgergemeinde Niederbipp, und nach einigen Jahren Praxis schloss ich die Ausbildung zum Förster an.

Was hat Sie bewogen, auf die Ausschreibung der Forstgemeinschaft Arlesheim-Münchenstein zu reagieren?

Bei meiner vormaligen Arbeitsstelle – im Revier Bipperramt-West, das sechs Gemeinden und 1000 ha umfasst – ging es ausschliesslich um einen Holzproduktionsbetrieb. Nach beinahe 20 Jahren Tätigkeit in diesem Umfeld musste ich mir schon die Frage stellen: Machst du das noch weitere 20 Jahre lang? Bei der Ausschreibung der Forstbetriebsgemeinschaft ist mir aufgefallen, dass zum Anforderungsprofil auch der Aspekt Naturschutz gehört, und dass selbständiges organisatorisch-planerisches Arbeiten im Vordergrund steht.

An einem Sonntag sind wir dann als Familie losgefahren, um uns die Gegend Arlesheim-Münchenstein anzuschauen. Mich hat selbstverständlich der Wald interessiert, aber auch das ganze Umfeld wollte «erschnuppert» werden. Hilfreich war unter Anderem das Gespräch mit einem ehemaligen Kollegen, der als Forstwart bei der Stadtgärtnerei in Basel beschäftigt ist und der damals noch in Münchenstein wohnte.



Und Sie haben sich dann für den Wohnort Arlesheim entschieden?

Wir haben uns in beiden Gemeinden sehr intensiv umsehen können, zum Glück bestand praktisch ein zeitlicher Vorlauf von fast einem Jahr, so dass auch der Beginn des neuen Schuljahres nach den Sommerferien berücksichtigt werden konnte. In Arlesheim haben wir in einem Mehrfamilienhaus eine geräumige Wohnung gefunden, erfreulicherweise befindet sie sich in unmittelbarer Nähe der öffentlichen Verkehrsmittel.

Wird Ihnen als Förster auch Öffentlichkeitsarbeit ein Anliegen sein?

Selbstverständlich ist mir dies ein Anliegen. In Arlesheim habe ich übrigens schon mit Schulen Waldbegehungen durchgeführt, möglicherweise ergibt sich dies ebenso in Münchenstein. Mir ist auch wichtig, dass kommuniziert wird, weshalb dieser oder jener Eingriff im Wald nötig ist.

Spaziergänger oder Leute, die den Wald als Sportarena benutzen möchten, können meist Notwendigkeit und Zusammenhänge in der Natur nicht erkennen. Immer wieder muss man auch darauf aufmerksam machen, dass man den Wald so verlassen sollte, wie man ihn betreten hat: Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher der Wald häufig benutzt wird, ist eine bedenkliche Erscheinung unserer Zeit.

Haben Sie für Ihre Arbeit eine bestimmte Zielsetzung?

Selbstverständlich gehört zur Forstwirtschaft auch das Gleichgewicht von Aufwand und Ertrag. Im Vordergrund jedoch muss das Bestreben stehen, den späteren Generationen den Wald und überhaupt die Umwelt in einem möglichst guten Zustand weiterzugeben.

■ Bürgergemeindeversammlung vom 20. November 2009

Begrüssung durch den Bürgergemeindepräsidenten Clive Spichty, die Übergabe der Bürgerrechts-Urkunden und herzlicher Applaus für die Neubürgerinnen und Neubürger und die ebenfalls freudig beklatschte Begrüssung der Jungbürger: All das gehört traditionsgemäss genauso zum Ablauf einer Münchenseiner Bürgergemeindeversammlung in der ehrwürdigen Trotte wie die Erläuterungen zu den neuen Gesuchen um Einbürgerung. Wenn in diesem Zusammenhang als Zeichen für die Integrationsbereitschaft eines Gesuchstellers dessen Vorliebe für Raclette und Fondue erwähnt wird, kann man sich jeweils eines Lächelns nicht erwehren. Durchaus ernsthaft war dagegen der unerwartete Exkurs des Bürgergemeindepräsidenten zu den Unterschieden zwischen Integration und Assimilation. Bei der Integration, so Clive Spichty, werden die geltenden Gesetze meist akzeptiert, an den im Herkunftsland gültigen Wertvorstellungen dagegen wird häufig ohne jede Einschränkung festgehalten. Bei der Assimilation geht es nicht um eine zwangsweise Aufgabe der nationalen Identität,

hingegen um die Bereitschaft zur Identifikation mit den im Lande gängigen Werten und Lebensmodellen.

Ungewöhnlich war der Rückkommensantrag auf einen Entscheid der Bürgergemeindeversammlung vom 15.5.2009. Damals war der Einbürgerung einer ausländischen Familie zugestimmt worden, inzwischen hat die kantonale Sicherheitsdirektion aber festgestellt, dass ein Eintrag im Strafregister die Einbürgerung des Mannes vorläufig verunmöglicht. Die Bürgergemeindeversammlung beschloss gemäss geltender Übung, nun nicht lediglich einen Teil der Familie einzubürgern: Eine gesamthafte Einbürgerung würde erst dann erwogen, wenn der Eintrag im Strafregister gelöscht worden ist.

Das Budget für das Jahr 2010 wurde derart rasch genehmigt, dass ausreichend Zeit blieb für die verdiente Ehrung des Försters Hans-Ruedi Plattner, der nach 40 erfolgreichen Dienstjahren in den Ruhestand getreten ist. Geehrt wurde auch Benjamin Huggel, der seit 1994 in bisher 112 Führungen gegen 3000 Personen durch das alte Dorf begleitet und ihnen dessen Geschichte näher gebracht hat.

■ Fahrt ins Graue

Ruedi Ankli, Präsident der Rebbaukommission, lud am Sonntag, den 18. Oktober, 27 Rebbau-Helferinnen und Helfer samt ihren Partnern/Partnerinnen zu einem Ausflug ein. Wettermässig wurde dieser zu einer «Fahrt ins Graue». Programm und Stimmung dagegen waren sonnig. Werner Benseler berichtet.

Um es gleich vorweg zu sagen: Wir erlebten einen total gelungenen Ausflug, reich an kulturellen Sehenswürdigkeiten. Sehenswert war schon das alte, wunderschöne, direkt am Rhein gelegene Fachwerkhaus des Restaurants «Zum Schiff», in dem wir einen Znüni-Halt machten. Heftiger Regen begleitete uns zur Klosterkirche Rheinau, einem Juwel barocker Baukunst. Die Sakristanin und Kirchenführerin Prisca Reutemann gab uns Informationen zum Bau der Kirche, zum Innenraum mit seiner überwältigenden Pracht und zur Hauptorgel. Für Interes-



sierte: Im Internet findet man sehr viel Wissenswertes zu diesem prachtvollen Bau und seiner Geschichte.

Die nächste Station führte uns ins Weindorf Hallau im schaffhausischen Klettgau. In der rustikalen Gästestube der Familie Keller wurde das Mittagessen aufgetischt, und es konnten die Qualitätsweine Sylvaner und Blauburgunder gekostet werden. Mit zwei Dreispännern ging's danach durch das etwa 400 ha grosse Rebbaugebiet, hin und her, kreuz und quer. Der Regen hatte mittlerweile zwar aufgehört, aber wir waren froh, uns in den zwar gedeckten, aber offenen Wagen in wärmende Decken einhüllen zu können. Auf dieser Fahrt, die mehr als eine Stunde dauerte, erfuhren wir viel

Alle Jahre wieder: Das Helferessen

Eine schöne Tradition will es, dass im Herbst all jene, die sich das Jahr über mit mancherlei Hilfsdiensten freiwillig für die Bürgergemeinde einsetzen, zum Helferessen eingeladen werden. Dieses Jahr fand das Essen am 23. November statt, wie immer in der Trotte.

Die Crew der Helferinnen und Helfer, die zum Helferessen eingeladen worden waren, ist in den letzten paar Jahren in ihrer Zusammensetzung weitgehend gleich geblieben: Bürgergemeindepräsident Clive Spichty betonte in seiner Begrüssungsansprache, dass diese Gruppe offensichtlich aus zuverlässigen Leuten bestehe – und nicht aus «Eintagsfliegen», die irgendwann mal mithelfen, dann aber wieder von der Bildfläche verschwinden.

Auf musikalische Unterhaltung wurde am diesjährigen Helferessen ganz bewusst verzichtet. Dennoch herrschte im Saal keineswegs Stille, im Gegenteil, man kam lebhaft miteinander ins Gespräch. Und genau dies hatten die Organisatoren beabsichtigt. Seinem Stil treu geblieben ist aber glücklicherweise das Dekorationsteam Heidi und Peter Brodbeck: Die Tische waren wiederum mit viel Geschick wunderschön dekoriert – Applaus!

Peter Brodbeck ist beim Helferessen jeweils auch als Verpflegungschef engagiert. Diesmal wurde das Essen von der Abteilung Gastronomie der Job Factory beim Dreispitz geliefert, für die Organisation zuständig war Youssef Chouffai. Job Factory verschafft jungen Menschen Arbeit oder kurzfristige Ausbildungsmöglichkeiten und hilft bei der Vermittlung von Lehrstellen. Bei der Job Factory-Küchenbrigade, die fürs Helferessen in der Trotte zuständig war, befand sich auch ein Kochlehrling, der im Juni 2009 seinen Lehrabschluss als zweitbesten Kandidat bestanden hatte.

Dass am Helferessen auch der Wein vom Münchenseiner Schweissberg nicht fehlen durfte, war selbstverständlich ... und erst um 23.30 Uhr dachten vereinzelt Gäste ans Heimgehen. «Mer göhn no lang nid hei/mir si vo Münggestei.»

Werner Benseler

über die örtlichen Weine, die wir bei Frau Keller anschliessend degustieren konnten.

Auch an dieser Stelle sei dem Rebbau-Chef Ruedi Ankli herzlich gedankt, der diese Reise umsichtig geplant und uns allen einen wunderschönen Tag geschenkt hat.

■ Münggestei-Mümpfeli

■ **Huggel I.** In Interviews mit Spitzensportlern kommen Worte der Weisheit im Durchschnitt eher selten vor. Umso bemerkenswerter ist das, was unser Mitbürger Benjamin Huggel – der Fussball-Huggel – vor einigen Wochen in einem Interview im Sonntag zum Thema Anerkennung zu sagen hatte: «Anerkennung ist wichtig, aber es kommt immer darauf an, vom wem. In der Öffentlichkeit ist der Ruhm eines Fussballers sehr vergänglich. Wenn man in einer positiven Phase ist, dann ist das schon schön, aber da kann sehr schnell kehren.»



■ **Huggel II.** Interviewt wurde auch unser Dorfführer und Lokalhistoriker Benjamin Huggel. In der bz erschien ein bemerkenswert ausführlicher Beitrag über Münchenstein als «Wiege» von Sportgrössen wie Federer, Chiudinelli, Huggel und Yakin. Nach seinen Eindrücken zu dieser seltenen Häufung von grossen Namen befragt, reagierte Beni Huggel knäckebröckchen. «Sie sind ja inzwischen alle fort von Münchenstein», sagte er. Und verfehlte nicht, auf die Negativschlagzeilen hinzuweisen, die der FC Münchenstein auf Grund einer rüden Schlägerei verursacht hat.

■ **BüGwä – oder so ähnlich.** Weil ja für alles Abkürzungen gefunden werden muss, kann man vielleicht vom BüGwä sprechen. Vom Bürgerrats-Gwändli, von der schicken Weste aus Fleece-Material mit gesticktem Münggestei-Wappen-Emblem. Vorgeführt wurde das schicke Teil erstmals beim Helferessen, im Bild sehen Sie als Model-Bürgerrätin Eva Manicolo.



Kleider machen Leute, Leute machen Kleider: Geplant ist, dass künftig bei Bürgergemeinde-Anlässen weibliche und männliche Funktionäre diese kleidsame Weste tragen. Im Sommer sollen die warmen Westen dann durch Polo-Shirts ersetzt werden. Wenn man sich's richtig überlegt, sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt: leichte Regenjacken, Wollmützen mit Münggestei-Emblem, Taschen mit der Aufschrift «Ich bin eine Münchenerin» ...

■ O Tannenbaum ... 11./12. Dez. 2009

Der Weihnachtsbaum aus dem «eigenen» Wald – das ist doch etwas ganz anderes als der Baum, der an irgendeiner Strassenecke oder vor irgendeinem Supermarkt gekauft wird.

In unserer Zeit wird häufig über den Verlust von Traditionen geklagt. Aber weshalb schaffen wir nicht in der eigenen Familie Traditionen, die der Seele wohl tun und Gemeinschaft gestalten? Der Weihnachtsbaum-Kauf kann zu solch einer lieben Tradition werden. Gemeinsam den Baum auswählen, vielleicht sogar in der «Au». Den Weihnachtsbaum nach Hau-

se tragen oder transportieren, seinen frischen Waldgeruch einatmen – und sich dann zu einem warmen Tee, einem heissem Kakao oder einem Glühwein um den Tisch setzen, etwas essen, plaudern, lachen, sich etwas Zeit nehmen füreinander.

Machen Sie doch aus dem Kauf Ihres Münggestei-Weihnachtsbaums ein schönes Erlebnis, ein Advents-Ereignis. Weihnachtsbaumverkauf der Bürgergemeinde: Freitag, 11.12., 13.00–14.30 Uhr im Werkhof an der Lehengasse. Samstag, 12.12., 9.30 Uhr Schulhaus Loog; 13.30 Uhr Schiessschneise «Au».

■ Unser Münggestei: Jetzt zugreifen!

Drei, mit historischen Aufnahmen reich bebilderte Bücher, prallvoll mit Geschichten rund um Münchenstein: Ideale Geschenke für alle, die in Münchenstein daheim sind oder in der Gemeinde noch besser Fuss fassen möchten.

Wussten Sie schon, dass es in Münchenstein einmal ein Filmstudio gab? Können Sie sich vorstellen, wie die Bauersfrau vom Hof Unter-Gruth die Kriegsjahre erlebt hat? Interessiert es Sie, auf welchem Stand das Gesundheitswesen vor Jahrzehnten war? Oder wie die bauliche Entwicklung in den Sechzigerjahren verlaufen ist? Und was wissen Sie noch von den Anfängen der Grün 80, von der Entstehungsgeschichte dieses Naherholungsgebietes?

Zu diesen und vielen anderen Themenbereichen bieten die Bücher 1, 2 und 3 in der Reihe UNSER MÜNGGESTEI spannende Informationen. Nicht mit trockenen Daten und Fakten, sondern lebendig erzählt von Zeitgenossen und Zeitzeugen – hier wird Geschichte in Form von Geschichten nachvollziehbar.

Band 1 geht auf die Entwicklung von Dorf und Gstad ein, auch lustige Anekdoten und Episoden kommen nicht zu kurz. In **Band 2** wird vom Ruchfeld, vom «Loch», von der Gartenstadt – einst «Millionäre-Viertel» genannt – und vom Heiligholz berichtet. In **Band 3** kann man unter anderem hinter die Kulissen der Firma van Baerle blicken, man erfährt viel von der einst weltberühmten Schriftgießerei Haas und erfährt, was früher so im Schulwesen gelaufen ist.

Zugreifen: Wer Freude bereiten will, verschenkt Bücher aus der Reihe UNSER MÜNGGESTEI.

UNSER MÜNGGESTEI zum Verkauf

Ein Band kostet Fr. 24.50, zwei Bände Fr. 40.–, und wer gleich alle drei Bände erwirbt, bekommt die Trilogie zum Spezialpreis für Fr. 60.–. Die Bücher werden an folgenden Stellen zum Verkauf angeboten:

- Gemeindeverwaltung an der Schulackerstrasse 4 (beim Empfang)
- BuchCafé, Emil Frey-Strasse 159 (dazu gibt's einen Gratis-Kaffee!)
- Weihnachtsmarkt, am Buffet des vom Frauenverein in der Trotte geführten Restaurant

Die Geschichte vom «Triebel»

Freddy Büchle verdanken wir die nachfolgende Episode, die sowohl mit Turnfest-Nostalgie als auch mit der Technik der Trambahn zu tun hat, die man ehemals «Crèmeschnitte-Express» oder «Buure-Taxi» nannte.

Kürzlich tat ich einen Blick ins Cockpit eines «Tango», den neuesten Tramzug der BLT. Da wurde mir wieder einmal bewusst, welche rigorose Veränderungen die Technik in Laufe meiner Generation erlebt hat. Während es heute am Schaltpult nur so funkelt und gleisst wie an einem überreich geschmückten Weihnachtsbaum vom «Wanner», funkelten früher im Führerstand höchstens die polierten Knöpfe an der Trämeleruniform des Wagenführers. Wo sich heute Druckknöpfe und Blinker befinden, waren seinerzeit nur Kurbeln und Hebel, der so

genannte Triebel. Heute thront der Steuermann auf einem bequemen Sitz, früher verrichtete er seine Arbeit «ständlige». Während heute ein Viertelstunden-Takt der S-Bahn gefordert wird, bedienten die Überlandbahnen – wie der 11-er und die Birseck-Bahn, der heutige 10-er ehemals auch genannt wurden – ihre Kunden höchstens im 30-Minuten-Rhythmus. Eine Ausnahme gab's in den Stosszeiten, da wurden sogar so genannte Eilkurse eingesetzt.

Der Triebel-Trick

Einst marschierten wir, von einem Kantonal-Turnfest in Liestal heimkehrend, singend in Viererkolonne, Vereinsfahne voraus, vom Bahnhof Basel SBB Richtung Aeschengraben. Auf halbem Weg im Aeschengraben sahen wir ein «gääl's Trämli» an der Haltestelle stehen. Erreichen wir es noch, oder fährt das Tram gleich weg, so dass wir eine halbe Stunde warten müssen? Da kommt dem Harsch Friedel eine Idee und er ruft einem Turnkameraden zu: «Chevi, seggle, und nimm em dr Triebel ewäggl!» André Chevrolet liess sich das nicht zweimal sagen, drückte seinen Turnsack einem Kameraden in die Hand und spurtete los. Als wir bei der Haltestelle anlangten, kam uns Chevi freudestrahlend entgegen und streckte

Frohe Weihnacht und einen zuversichtlichen Übergang ins neue Jahr

Die Redaktion des Bürger-Bott wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Festtage und viel Wohlergehen fürs neue Jahr! Überbringer dieser Glückwünsche ist ein Engel, der in der Peterskirche in Basel zu entdecken ist. Wer die Wandmalerei in ihrer ganzen Breite und genau betrachtet, entdeckt auf der linken Seite das Wappen der Familie Münch, den Mönch im schwarzen Habit.



den Vierkantschlüssel, den Triebel, triumphierend in die Höhe.

Die ganze Liebesmüh war jedoch vergeblich, denn der Wagenführer und der Billetteur sassen noch ganz friedlich beim Bier in der Gartenbeiz des Restaurants Portmann, heute Restaurant Aeschengraben. Auch das gab's eben anno dazumal noch: 10–15 Minuten Ruhezeit an der Endstation für die einst so strapazierten Trämli.
Freddy Büchle

BOTT-Wettbewerb 3

Wer hat's gewusst?

Im BOTT 3/09 haben wir eine Zeichnung von Georg Friedrich Meyer aus dem Jahre 1680 gezeigt und gefragt, ob es sich beim dargestellten Gebäude um die Hammer-schmiede im «Loch», um den Asphof oder das Schlössli Gstad handle.

Georg Friedrich Meyer (1645–1693), der Basler Mathematiker und Kartograph, hat auf diesem Bild das Schlössli Gstad dargestellt. Die richtige Lösung wurde eingesandt von:

- Inge Huggel-Lindner
- Toni Hunkeler
- Günter Schluep

Herzliche Gratulation!

Wir gratulieren ...



Geburtstage

Kauer-von Wartburg Rudolf	Grubenstrasse 27	01.01.1930	80 J.
Schweizer-Weber Robert	Grellingerstrasse 38	06.01.1930	80 J.
Wirz-Mack Elisabeth	Pumpwerkstrasse 3	12.01.1916	94 J.
Moser-Brodbeck Albert	Loogstrasse 6	18.01.1925	85 J.
Blanc-Mingot Florette	Gustav Bay-Strasse 2	03.02.1925	85 J.
Moser-Wäger Ingeborg	Teichweg 16	07.02.1930	80 J.
Lüscher-Seiler Hulda	Emil Frey-Strasse 151	11.02.1918	92 J.
Schenk-Wiesner Johanna	Lärchenstrasse 11	19.02.1930	80 J.
Brodbeck-Dettwiler Dora	Im Steinenmüller 15	22.02.1913	97 J.
Van Baerle-Sonderegger Erika	Kaspar Pfeiffer-Str. 1	27.02.1930	80 J.
Bäumler-Piaget James	Sonnmatstr. 20	10.03.1925	85 J.
Küng-Graf Beda	Pumpwerkstrasse 3	19.03.1930	80 J.
Zeller-Jakob Otto	Loogstrasse 6	25.03.1920	90 J.
Della Santa-Koechlin Giovanni	Pumpwerkstrasse 3	31.03.1917	93 J.
Stehlin-Dill Friedrich	Lärchenstrasse 11	31.03.1925	85 J.

Hochzeitsjubiläen

Teygeler-Hauer Hendrik u. Wilhelmina	Grellingerstrasse 16	14.01.1960	50
Huggel-Allegri Eduard und Mathilde	Schluchtstrasse 5	02.03.1945	65

Adressberichtigung bitte schriftlich der Einwohnergemeinde melden.

Adressberichtigungen von ausserhalb Münchenstein der Bürgergemeinde melden.

P.R.

4142 Münchenstein 1